

EPD 2014: „... und raus bist Du?“

Minijobs und Teilzeit nach Erwerbsunterbrechungen von Frauen

„The same procedure as last year?“ – „Ja“. So klar und deutlich lautet die Antwort.

Seit 2008 gibt es den Equal Pay Day (EPD) in Deutschland. Der Verband medizinischer Fachberufe e.V. war von Anfang an dabei und setzt sich seitdem aktiv für **gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit** ein. Den Verbandsmitgliedern geht es damit nicht nur um die Gleichbehandlung von Gehältern zwischen Männern und Frauen, sondern auch um die Gleichstellung in der Bewertung unterschiedlicher Berufe.

Obleich unsere Tarifverträge langsam aus dem Niedriglohnsegment herauskommen, gilt das nicht für alle und in allen Bundesländern. Deshalb werden wir uns auch weiterhin für die Einführung eines Mindestlohns bzw. einer gesetzlichen Lohnuntergrenze zur Existenzsicherung einsetzen.

Jeder Euro in der Sozialversicherung zählt

Die Verabschiedung eines Gleichstellungsgesetzes für die Privatwirtschaft, u.a. mit der Verpflichtung zur Schaffung von sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen (Abschaffung der Minijobs!) ist eine der weiteren Forderungen. Jeder einzelne Euro, der in die Sozialversicherung fließt, zählt. Wir werden auch nicht müde, uns für eine Änderung des bestehenden Steuersystems einzusetzen, um Chancengleichheit für Männer und Frauen zu erreichen.

Termin 2014: 21. März

Der nächste EPD findet am 21. März 2014 in der gesamten Republik statt. Das neue Schwerpunktthema zum Equal Pay Day 2014 lautet: „... und raus bist Du?": Minijobs und Teilzeit nach Erwerbsunterbrechungen von Frauen.



Minijob bringt neue Probleme

„Die berufliche Karriere trotz Familie weiterzuführen stellt für Frauen eine große Herausforderung im Lebenslauf dar“, schreibt das Forum EPD.¹ „Gerade Frauen unterbrechen aufgrund von Familienaufgaben häufig ihre Erwerbstätigkeit und kehren danach nicht selten in Minijobs oder geringer Teilzeit ins Berufsleben zurück – eine Lösung, die zunächst im Sinne der Vereinbarkeit von Familie und Beruf praktisch erscheint. Sozialversicherungspflichtige Teilzeitbeschäftigung war in den vergangenen Jahren für viele Frauen ein Weg zurück in den Arbeitsmarkt. Doch auf Dauer entstehen neue Probleme.“

¹ www.equalpayday.de

Brückenfunktion widerlegt

In der Studie „Frauen im Minijob – Motive und (Fehl-) Anreize für die Aufnahme geringfügiger Beschäftigung im Lebenslauf“, die im Auftrag des Bundesfamilienministeriums (BMFSFJ) durchgeführt wurde, betrachtet Prof. Carsten Wippermann u.a. den Weg, den Minijobberinnen nehmen, wenn sie nicht mehr im Minijob beschäftigt sind. Daraus lassen sich bedrückende Erkenntnisse gewinnen. Laut dieser Studie bleiben verheiratete Frauen mehr als sieben Jahre und pflegende verheiratete Frauen sogar acht Jahre und drei Monate im Minijob.

Geben sie den Minijob auf, so geht die Mehrzahl in die Nicht-Erwerbstätigkeit. Frauen erhalten, wenn sie nach einer familienbedingten Erwerbspause, in der sie einem Minijob nachgegangen sind, im Anschluss mehrheitlich keine sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze. Gleiches gilt für Frauen über 40, die geschieden oder verwitwet sind und dann ihren Lebensunterhalt wieder eigenständig erwirtschaften müssen. War es einmal angedacht, dass der Minijob eine Brücke in den regulären Arbeitsmarkt darstellen sollte, so ist diese Annahme heute längst widerlegt.

Keine Existenzsicherung möglich

Für die Ermittlung des EPD wird nach den Angaben des Statistischen Bundesamtes errechnet, wann Frauen das Jah-

reseinkommen eines Mannes erreicht haben. Seit 2007 hat sich hier kaum etwas getan. Die Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen schwanken zwischen 22 und 23 Prozent. Wie also sollen Frauen, die oft familienbedingte Erwerbsunterbrechungen, Minijobs oder Teilzeitarbeit in ihren Biografien aufweisen, ihre eigene Existenz sichern?

Rote Taschen als Symbol

Als Symbol des EPD gilt die „Rote Tasche“. Entstanden ist der „Tag für gleiche Bezahlung“ in den USA. 1988 wurde dort die „Red Purse Campaign“ von amerikanischen Business und Professional Women (BPW) ins Leben gerufen und 20 Jahre später vom BPW Club nach Deutschland geholt. Die roten Taschen stehen auch bei uns für rote Zahlen in den Geldbörsen der Frauen.

An vielen Orten in Deutschland werden um den 21. März 2014 wieder Veranstaltungen rund um die Lohn(un)gleichheit stattfinden. Auch wir sind dabei und laden alle Frauen und Männer ein, sich zu beteiligen (Infos in Kürze auf www.vmf-online.de). Gemeinsam auf diese nicht haltbaren Zustände aufmerksam zu machen, ist ein Schritt in Richtung Lohngerechtigkeit.

„The same procedure as last year?“ – „Yes, the same procedure as every year“. Wir werden unser Bestes geben und hoffen, dass es keine 90 Jahre dauert, bis wir den Geburtstag der Lohngerechtigkeit feiern dürfen.

Margret Urban,
stellvertretende Präsidentin,
Ressort Tarifpolitik